

Bio-Treibstoff reduziert CO₂-Ausstoss

Klimarappen zur Förderung von Alternativenenergie einsetzen

Die Zuckerrübenpflanzer kämpfen ums Überleben. In den nächsten Jahren müssen sie mit Preissenkungen von über 30 Prozent rechnen. Unter diesen schwierigen Vorzeichen könnte die Produktion von Biotreibstoff der Landwirtschaft Chancen eröffnen.

Von JOSEF JUNGO

Aus 100 kg Zuckerrüben können 10 Liter 95-prozentiger Alkohol erzeugt werden, der als Kraftstoff verwendet werden kann, erklärte Manfred Steiner von der Vereinigung zur Entwicklung erneuerbarer Energien (Ader), an der Versammlung der Westschweizerischen Vereinigung der Zuckerrübenpflanzer in Corcelles. Dieser Prozess sei innovativ in der Hinsicht, dass die zerkleinerten Zuckerrüben ungewaschen in den Fermenter (Gärbehälter) gegeben werden. Dieses neue Verfahren ermögliche es, den Verbrauch an grauer Energie bei der Herstellung dieses Betalool-Bio-Kraftstoffes auf ein Minimum von 15 Prozent zu reduzieren, führte der Referent aus. Bei der Zuckerherstellung betrage dieser Energieaufwand 50 Prozent.

Keine Problemabfälle

Aus der Schlämpe (organische Substanz, die nach der Vergärung übrig bleibt) wird Biogas gewonnen, das an Ort und Stelle für den Destillationsprozess eingesetzt wird. Es entstehen keine Problemabfälle, denn die organischen Rückstände, die bei der Methanisierung (Biogasproduktion) in ihre Grundbausteine zerlegt werden, können wieder als Dünger verwendet werden. So werde nicht nur der Kohlendioxidkreislauf geschlossen, sondern auch derjenige des Stickstoffes. Für die Herstellung von Bio-Treibstoff können auch Abfallkartof-

feln, Obstabfälle oder Getreide eingesetzt werden.

Steiner rechnet, dass man in der Schweiz gegen 20 regionale Produktionseinheiten schaffen könnte, die zusammen etwa 60 Millionen Liter Bio-Ethanol produzieren könnten. Dies entspräche einer Fläche von 600 bis 700 Hektaren. Die Initianten gehen bei ihren Berechnungen vom heutigen Zuckerrübenpreis aus.

In Planung seit mehreren Jahren

Die Pläne für die Herstellung von Bio-Treibstoff aus Zuckerrüben habe die Vereinigung schon seit Jahren in der Schublade. Leider habe bisher das politische Umfeld nicht gestimmt, bedauerte der Referent. Laut gesetzlichen Bestimmungen dürfen dem Benzin 5 Prozent Alkohol beigemischt werden. Dieser Anteil könnte gar auf 15 Prozent erhöht werden, sagte Steiner.

In neuen Fahrzeugen mit entsprechenden Motoren können bis 85 Prozent Reinalkohol als Treibstoff verwendet werden.

CO₂-Ausstoss um 200 000 Tonnen pro Jahr senken

Ein Liter Alkohol (95 Prozent) erzeugt 1,538 kg CO₂. Bei einem Kilo Kohle sind es 3,300 kg CO₂ und bei den fossilen Brennstoffen etwa 3 bis 3,300 kg. «Würden wir jährlich 60 Millionen Liter Bio-Treibstoff produzieren, könnte der CO₂-Ausstoss gegenüber fossilen Brennstoffen um 200 000 Tonnen reduziert werden», rechnete Steiner vor.

Nationalrat Neirynek setzt sich ein

Für einen «Plan Wahlen» in der Energiewirtschaft setzt sich der ehemalige Nationalrat Jacques Neirynek ein. Er unterstützt die Forscher, weil die Erzeugung von Bio-Treibstoff einerseits



die Klimaaufheizung bremsen könne und andererseits der Landwirtschaft Alternativen geboten werden. Er möchte hierfür einen Teil der Einnahmen aus dem Klimarappen für die Errichtung von Produktionsanlagen einsetzen, «statt damit teure Emissionsrechte in der Dritten Welt zu erstehen».

Für Zuckerrübenanbau kämpfen

Im Rahmen der Agrarpolitik 2011 und des Nachvollzuges der EU-Zuckerreform will der Bundesrat in den nächsten drei Jahren die Marktstützung des Zuckerrübenmarktes um 70 Millionen Franken senken. Dies würde bedeuten, dass der Zuckerrübenpreis von heute Fr. 11.50 pro 100 kg auf etwa Fr. 7.40 fallen dürfte. Allein mit Ertragssteigerungen und Kostensenkungen könne dieser Rückgang nicht wettgemacht werden, stellte Präsident Michel Losey fest.

Druck machen auf Behörden und Politik wollen die Pflanzler aus dem Seeland. In einem Antrag der Land-

wirtschaftlichen Organisationen (LOS) fordern sie eine Korrektur der Vorschläge des Bundesrates. Die vorgesehene Reduktion der Marktstützung soll mindestens zu 80 Prozent kompensiert werden. Die Zuckerrübenbauern verlangen ferner, dass sie im Rahmen der Zuckerwirtschaft einen Leistungsauftrag erhalten.

In den Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld wurden letztes Jahr 1411 000 Tonnen Zuckerrüben verarbeitet. Bei einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 17,5 Prozent ergab dies eine Zuckermenge von 218 000 Tonnen. ju